

Diese Datei enthält Antwortvorschläge zu Übungsaufgaben und Lernfragen zu dem Uni-Taschenbuch von Barbara Bräutigam, Grundkurs Psychologie für die Soziale Arbeit (Soziale Arbeit studieren), 2018. utb-S (978-3-8252- 4947-2)

Vorbemerkung:

Nicht alle gestellten Fragen sind eindeutig beantwortbar. Insofern werden bei manchen Fragen/Diskussionsanregungen beispielhaft Antwortmöglichkeiten gegeben, die durchaus auch variieren können.

1. Kapitel



Was verstanden die Orphiker unter der Seele?

Die Seele ist unsterblich und wandert nach dem Tod des Menschen ins Jenseits, während der Körper im Diesseits verhaftet ist und ein Gefängnis der Seele darstellt. Die Seelenlehre basiert auf Dualismus von Körper und Seele.



Wie werden die unterschiedlichen Temperamente laut den Safttheorien beschrieben?

Es werden vier Temperamente beschrieben:

- a. das melancholische, schwermütige Temperament
- b. das cholische, aufbrausende Temperament
- c. das wechsel- und launenhafte (sanguinische) Temperament
- d. das phlegmatische, träge Temperament

Die Lehre von den Säften ist zwar überholt, aber die Existenz unterschiedlicher und von Geburt an bestehender Temperamente ist unbestritten.



Differenzieren Sie empiristische, rationalistische und hermeneutische Zugänge zu Erkenntnis.

Der empiristischen Erkenntnistheorie zufolge basiert die menschliche Erkenntnis ausschließlich auf sinnlichen Erfahrungen.

Laut einer rationalistischen Erkenntnistheorie geht alle Erkenntnis auf Vernunft zurück; wesentlich ist der Zweifel an dem, was uns verlässlich scheint. Bevor Erkenntnisse gewonnen werden können, müssen geistige Strukturen bereits vorhanden sein.

Erkenntnisse über einen hermeneutischen Zugang werden durch die Betonung der Subjektivität des Erkennens und Verstehens gewonnen. Unabhängig vom wahrnehmenden Subjekt gibt es keine vermeintlich objektive Erkenntnis.



Worin unterscheidet sich die allgemeine von der differentiellen Psychologie?

Die allgemeine Psychologie nimmt die Gemeinsamkeiten von Menschen in den Blick. Sie beschäftigt sich mit der Beschaffenheit allgemeingültiger psychologischer Mechanismen, wie z.B. Wahrnehmungs-, Gedächtnis-, Motivations- und Lernprozesse. Die differentielle Psychologie widmet sich den individuellen Unterschieden zwischen Menschen, der Beschaffenheit von Persönlichkeitseigenschaften und der Bestimmung von Individualität.



Skizzieren Sie die unterschiedlichen grundsätzlichen Fragen, die den Behaviourismus, die Psychoanalyse und den Kognitivismus beschäftigen?

Im Fokus des Behaviourismus steht die Frage: Wie wird gelernt?

Im Fokus der Psychoanalyse steht die Frage: Worin besteht der Konflikt?

Im Fokus des Kognitivismus steht die Frage: Wie entwickelt sich das Denken?

2. Kapitel



Was meint der Begriff Entwicklungsaufgaben? Diskutieren Sie, ob und welche Entwicklungsaufgaben bestimmten Lebensaltern zugerechnet werden können.

Das Konzept der Entwicklungsaufgaben wurde erstmals von Havighurst (1948) beschrieben; jeder Mensch hat im Laufe seines Lebens bestimmte Anforderungen zu bewältigen. Eine Rolle dabei spielen die physische Reife, der kulturelle Druck sowie individuelle Zielsetzungen und Werte. Nach Erik Erikson sind jedem Lebensalter bestimmte Themen zugeordnet, die im Spannungsfeld zwischen individuellen Bedürfnissen und den umweltbedingten Anforderungen entstehen.

Es gibt nach wie vor bestimmte normative Anforderungen (Schuleintritt, Ausbildungsbeginn, Auseinandersetzung mit dem altersbedingten Verlust von Fähigkeiten), die von nahezu jedem Menschen bewältigt werden müssen. Ansonsten erscheint es auf Grund der Diversität von Lebensentwürfen heute schwierig bestimmte Entwicklungsaufgaben klar bestimmten Lebensaltern zuzurechnen.



Benennen Sie zwei unterschiedliche Entwicklungsmodelle sowie die wesentlichen Merkmale moderner Entwicklungspsychologie.

Historisch bedeutsam sind das endogenistische und das exogenistische Entwicklungsmodell. Das endogenistische Entwicklungsmodell stellt Entwicklung phasenhaft in mehreren irreversiblen Schritten ablaufend dar, an deren Ende ein abgeschlossener Reifezustand vorliegt. Das exogenistische Modell geht davon aus, dass Kinder ohne jegliche Anlagen auf die Welt kommen. Es gibt keine festgelegten Abläufe in der Entwicklung, sondern Entwicklung wird als reiner Lernfortschritt betrachtet.

Wesentliche Merkmale moderner Entwicklungspsychologie bestehen in ihrer Orientierung an der Lebensspanne, der Berücksichtigung von differentiellen Entwicklungen und des sozialen Kontextes.



Charakterisieren Sie die unterschiedlichen Bindungsstile und begründen Sie, ob, und wenn wodurch sich diese im Laufe eines Lebens verändern können.

Die Differenzierung der Bindungsstile geht auf Mary Ainsworth und den Fremde-Situations-Test zurück.

Typ A ist der unsicher-vermeidend gebundene Bindungsstil. Die Kinder, die diesem Bindungsstil zugeordnet werden, reagieren auf eine Trennung von der Bezugsperson scheinbar unberührt und zeigen keine besondere Reaktion nach Wiederkehr der Bezugsperson.

Als Typ B gilt der sicher gebundene Bindungsstil. Sicher gebundene Kinder reagieren in der Regel mit deutlichen Emotionen (Weinen oder Schreien) auf die Trennung von der Bezugsperson, lassen sich dann aber schnell beruhigen und reagieren mit klar erkennbarer Freude auf die Wiederkehr der Bezugsperson.

Als Typ C wird der unsicher-ambivalenter Bindungsstil bezeichnet. Die betroffenen Kinder reagieren ebenfalls wie sicher gebundene Kinder deutlich erkennbar auf die Trennung, lassen sich dann aber nicht beruhigen und bleiben auch bei der Wiederkehr der Bezugsperson eher in der negativen Emotion.

Typ D wurde erst später hinzugefügt und wird als desorganisierter Bindungsstil klassifiziert. Dieser zeigt sich in einem äußerst wechselhaften, nicht eindeutigen Bindungsverhalten und geht z.T. mit plötzlichem Erstarren und eingefrorener Mimik einher.

Sichere oder unsichere Bindungsstile resultieren aus Interaktionserfahrungen; sie sind **nicht** als stabile Eigenschaftsbeschreibungen zu betrachten. Bindungsstile können sich im Laufe des Lebens modifizieren oder durch korrigierende Erfahrungen verändert werden. Das innere Arbeitsmodell von Bindung kann sich durch spätere positive Beziehungserfahrungen also positiv oder durch das Auftreten schwerer Belastungen im späteren Leben auch negativ verändern.



Beschreiben Sie relevante Risiken für die frühkindliche Entwicklung rund um Schwangerschaft und Geburt, und diskutieren Sie, wie Sie als Fachkräfte der Sozialen Arbeit darauf einwirken können.

Zu relevanten Risiken zählen mütterliche Virusinfektionen während der Schwangerschaft, relevante Erkrankungen der Mutter oder unerwartete Komplikationen während der Geburt wie z.B. ein plötzlicher Sauerstoffmangel während der Geburt. Weiterhin schaden der mütterliche Konsum von Nikotin, Alkohol oder anderer Drogen der Entwicklung des Embryos und späteren Fötus. Weitere Risiken sind eine postpartale Depression oder Psychose.

Fachkräfte der Sozialen Arbeit haben z. B. die Aufgabe, in der Arbeit mit drogen- und alkoholabhängigen schwangeren Müttern präventiv tätig zu sein und diese aufzuklären. Sie können dazu beitragen, die postpartale Depression und die postpartale Psychose zu enttabuisieren, über Behandlungsmöglichkeiten zu informieren, Betroffene ggf. an psychiatrische oder psychotherapeutische Fachkräfte weiter zu vermitteln sowie die sozialen Netzwerke der Betroffenen zu aktivieren, damit diese auch informell unterstützt werden können.



In welchen vier Stadien vollzieht sich die Entwicklung des Selbst?

- a. Stadium des auftauchenden Selbst
- b. Bildung eines Kernselbst
- c. Stadium des subjektiven Selbst
- d. Stadium des verbalen bzw. konzeptuellen Selbst



Differenzieren Sie Gefühlsansteckung von Empathie.

Bei der Gefühlsansteckung ergreift die Stimmung des Gegenübers vom Beobachter Besitz und wird dabei zu seinem eigenen Gefühl. Die Gefühlsansteckung wird auch mit der globalen Empathie gleichgesetzt. Empathie beschreibt dagegen die Erfahrung, unmittelbar der Gefühlslage oder auch der Intention eines anderen teilhaftig zu werden und sie dadurch zu verstehen. Trotz dieser Teilhabe bleibt Gefühl dem anderen zugehörig und wird nicht zu dem eigenen Gefühl.



Diskutieren Sie das Identitätskonzept von James E. Marcia, und überlegen Sie, ob und wie dieses den sozialarbeiterischen Umgang mit Jugendlichen sinnvoll beeinflussen kann.

James Marcia unterscheidet zwischen einer diffusen Identität, einer erarbeiteten, einer kritischen und einer übernommenen Identität. In Bezug auf die Soziale Arbeit mit Jugendlichen könnte es sinnvoll sein, verstärkt darauf zu achten, welche Wege der Identitätsentwicklung die jeweiligen Jugendlichen bislang eingeschlagen haben und diese dabei zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu finden.



Inwiefern können Fachkräfte der Sozialen Arbeit ältere Menschen angesichts eingetretener oder drohender Funktionsverluste unterstützen?

Fachkräfte der Sozialen Arbeit können älteren Menschen durch eine freundliche und an ihren Stärken orientierte Unterstützung dabei helfen, einen flexiblen Umgang mit ihren Wünschen, Schwächen und selbst gesteckten Zielen zu ermöglichen.

3. Kapitel



Worin unterscheiden sich bottom-up von top-down gesteuerten Wahrnehmungsprozessen?

Bottom-up-Prozesse sind datengesteuert. Die Bottom-up-Verarbeitung beruht auf den sensorischen, d.h. sinnesbezogenen Daten aus der Umgebung.

Top-down-Prozesse sind konzeptgesteuert. Sie beziehen unser Vorwissen und unsere Vorerfahrungen mit ein und sind von subjektiven Erwartungen und Vorannahmen geprägt.



Nennen Sie drei typische Beobachtungsfehler.

- a. Observer drift
- b. Konsistenzeffekte
- c. Erwartungseffekte



Was ist unter dem „Cocktailpartyeffekt“ zu verstehen?

Der „Cocktailpartyeffekt“ beschreibt das Phänomen, dass man während eines Gesprächs prinzipiell andere akustische Wahrnehmungsinformationen ausblendet, aber bestimmte subjektiv bedeutsame Informationen – wenn z.B. in einiger Entfernung der eigene Name fällt – dennoch wahrnimmt.



Wieso ist die Theorie der gedächtnisbezogenen Schemata für die Soziale Arbeit so relevant?

Schemata oder auch Skripte sind konzeptuelle und verinnerlichte Vorstellungen, die sich auf Objekte, Menschen oder Abläufe beziehen. Sie verallgemeinern bestimmte prägende oder sich oftmals wiederholende Erfahrungen aus der Umwelt und deren Strukturen.

Fachkräfte der Sozialen Arbeit sind oftmals mit den Skripten und Schemata ihrer KlientInnen konfrontiert und müssen sich mit den z.T. sehr destruktiven Schemata, wie z.B. dass Abschiede immer als Brüche gestaltet werden müssen, auseinandersetzen und darauf positiv einwirken.



Welche Verhaltensänderungen sind nicht auf Lernen zurückzuführen?

Angeborene Reaktionstendenzen und genetisch festgelegte Reaktionsmuster, womit sich die Ethologie, d.h. die vergleichende Verhaltensforschung beschäftigt. Ein Beispiel ist das Nachfolgeverhalten von Graugänsen, die auf ihre Mutter geprägt wurden. Verhaltensänderungen, die auf physiologischen Reifungsprozessen basieren, z.B. die Reifung des Blasenschließmuskels, können auch durch Lernen bzw. äußere Förderungsanstrengungen nicht wesentlich beeinflusst werden.



Welche der dargestellten Formen des Lernens ist für Fachkräfte der Sozialen Arbeit besonders nützlich und warum?

Die Form des Beobachtungslernens bezieht sich vor allem auf ein Lernen in sozialen Situationen und hebt die Wichtigkeit vom Lernen am Modell hervor. Bei diesen Lernvorgängen steht der Beziehungs- und Situationsaspekt im Vordergrund, der in der Sozialen Arbeit von zentraler Bedeutung ist.



Beschreiben Sie die Konzeption des Lernens am Erfolg, und diskutieren Sie die Relevanz dieses Konzeptes für die Soziale Arbeit.

Dieses Konzept stellt ein Übergangsmodell zwischen dem klassischen und dem operanten Konditionieren dar. Es verdeutlicht das Prinzip, dass Menschen ein bestimmtes Verhalten, mit dem sie Erfolg haben, immer wieder einsetzen. Für Fachkräfte der Sozialen Arbeit ist eine besondere Herausforderung zu differenzieren, in welchen Kontexten Menschen mit bestimmten Verhaltensmustern Erfolg haben und ob es günstig sein könnte, Menschen dabei zu unterstützen, ihre Verhaltensmuster zu flexibilisieren und auf die jeweiligen Kontexte anzupassen.



Was ist unter erlernter Hilflosigkeit zu verstehen?

Dieses theoretische Konzept stammt von Martin Seligman und besagt, dass manche Menschen nur in geringem Maße Zusammenhänge zwischen ihrem Handeln und den eintretenden Konsequenzen erkennen können. Sie haben nur wenig Hoffnung, durch ihr eigenes Handeln zukünftige Ereignisse in einem für sie positiven Sinne beeinflussen zu können. Erlernte Hilflosigkeit ist oft bei Menschen anzutreffen, die entweder schon sehr früh die Erfahrung gemacht haben, mit ihrem Verhalten nicht oder nur unzureichend wirksam zu sein oder durch traumatische Erlebnisse übermäßig viel Ohnmacht, Hilflosigkeit und Kontrollverlust erfahren haben.

4. Kapitel



Was erklärt die Theorie der kognitiven Dissonanz und wie kann kognitive Dissonanz reduziert werden?

Diese Theorie geht auf Leon Festinger zurück und erklärt, dass eine verstörende Dissonanz und ein Gefühl des Unbehagens sich vor allem dann einstellen, wenn Menschen sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, die konträr zu ihrem Selbstbild steht.

Eine Reduktion dieser Dissonanz kann erreicht werden durch

- a. Veränderung des Verhaltens
- b. Rechtfertigung des Verhaltens durch Änderung einer dissonanten Kognition
- c. Hinzufügung neuer Kognitionen und dadurch Rechtfertigung des Verhaltens

Weiterhin kann kognitive Dissonanz durch Selbstbestätigung in einem anderen Bereich reduziert werden.



Beschreiben Sie den Unterschied zwischen interner und externer Validität.

Interne Validität bedeutet eine hohe Kontrolle über die untersuchte Situation und einen weitmöglichen Ausschluss anderer Variablen. Es wird in der Regel ein künstliches und gut kontrollierbares Design konstruiert, was eine Übertragbarkeit auf davon abweichende Umstände manchmal erschwert.

Externe Validität bedeutet, dass die Erkenntnisse in einer natürlichen Umgebung, z.B. im Lebensumfeld der VersuchsteilnehmerInnen gewonnen werden. Insofern können die Ergebnisse einerseits gut auf unterschiedliche Umstände übertragen werden und können aber andererseits durch weitere nicht untersuchte Einflussfaktoren „verunreinigt“ werden.



Was ist unter dem fundamentalen Attributionsfehler zu verstehen?

Der fundamentale Attributionsfehler beschreibt die Tendenz, eigenes Verhalten sozialen Umständen zuzuschreiben und fremdes Verhalten auf Grund von Persönlichkeitsmerkmalen zu erklären.



Was besagt der Yale-Ansatz und was bedeutet er übertragen auf den Kontext der Sozialen Arbeit.

Der Yale-Ansatz trifft Aussagen zur Einstellungsänderung und beschäftigt sich mit der Effektivität persuasiver – also überzeugender – Kommunikation. Diese hängt davon ab, wer was zu wem sagt.

Das „wer“ bezeichnet die Quelle der Botschaft. Wie glaubwürdig oder attraktiv ist der- oder diejenige, der oder die mich von etwas überzeugen will. In Bezug auf die Soziale Arbeit würde das bedeuten, dass man sich als vertrauenswürdiges Gegenüber etablieren muss.

Das „was“ bezeichnet die Merkmale der Botschaft. Überzeugender sind meist die Botschaften, die auf Vor- und Nachteile einer Sache aufmerksam machen. Im Kontext der Sozialen Arbeit könnte das z.B. bedeuten, die Skepsis von Klienten ernst zu nehmen und diese aktiv anzusprechen.

„Wem“ zielt auf die Empfänger der Botschaft. Es müssen das Alter und die Interessen der Zielgruppen berücksichtigt werden. Übertragen auf die Soziale Arbeit meint dies, immer auch die Perspektive der Interessen der Klienten einnehmen zu können.



Welche Wirkung zeigt die Androhung von Strafen auf aggressives Verhalten?

Die Androhung oder auch die Durchführung schwerer Bestrafung für eine künftige bzw. erfolgte Übertretung von gesetzten Grenzen hat sich als wenig wirksam erwiesen. Sie führt eher zur Aufrechterhaltung bzw. Erhöhung von aggressivem Verhalten. Wirksamer erweist sich eine Kombination von positiver Verstärkung prosozialen Verhaltens bei gleichzeitiger gezielter und milder Bestrafung aggressiver Handlungen. Weiterhin ist eine sofortige Eintretenswahrscheinlichkeit einer Strafe auf eine Tat wirksamer als eine besonders schwere Strafe.



Beschreiben Sie das fünfstufige Modell der Bystander-Intervention.

- a. Aufmerksamkeitszuwendung – eine Notfallsituation muss als solche identifiziert werden.
- b. Interpretation der Situation als Notfall. Der eigenen Interpretation muss Vorrang vor der der anderen gegeben werden – Vermeidung von pluralistischer Ignoranz
- c. Verantwortung übernehmen
- d. Hilfe leisten.
- e. Implementierung einer Hilfeleistung



Wieso sind Gruppenentscheidungen fehleranfällig?

Gruppen sind in ihren Entscheidungen risikofreudiger als Einzelpersonen; sie treffen insgesamt extremere und eher polarisierende Entscheidungen. Gruppenentscheidungen sind fehleranfälliger, weil ihnen die Aufrechterhaltung der Gruppenkohäsion und der Solidarität tendenziell wichtiger sind als das Suchen bzw. die Integration von Fakten und neuen Informationen, die die Entscheidung wieder anzweifeln könnten.



Was unterscheidet ein Vorurteil von einem Stereotyp?

Vorurteile und Stereotype beziehen sich beide auf die Einstellung; das Vorurteil bildet eine Form der affektiven, das Stereotyp eine Form der kognitiven Komponente. Vorurteile sind Menschen oft nicht bewusst und haben einen starken irrationalen Anteil. Vorurteile werden im Allgemeinen als negative oder feindselige Einstellung gegenüber Menschen einer bestimmten Gruppe definiert. Stereotype spiegeln kulturelle Annahmen wider und führen Verhalten auf Persönlichkeitseigenschaften zurück; sie dienen einer Vereinfachung und Reduzierung von Komplexität und können auch durchaus positiv sein.

5. Kapitel



Differenzieren Sie Familien-, Erziehungs- und pädagogische Psychologie voneinander.

Familienpsychologie beschäftigt sich mit Voraussetzungen und Folgen von Sozialisations- und Erziehungsprozessen sowie mit den Auswirkungen innerfamiliärer Sozialisation, Beziehungserfahrungen und Bindungsrepräsentationen. Erziehungspsychologie interessiert sich für unterschiedliche Formen von Erziehungsverhalten und die entwicklungspsychologischen und kontextbedingten Grundlagen von Erziehung sowie für die verschiedenen Erziehungsstile. Pädagogische Psychologie wiederum beschäftigt sich hauptsächlich mit Motivations- und Lernproblemen sowie mit darauf bezogenen Präventions- und Interventionsstrategien.



Beschreiben Sie die unterschiedlichen Funktionen von Familien.

- a. Reproduktion
- b. Sozialisation
- c. Regeneration
- d. Solidarität



Charakterisieren Sie unterschiedliche Erziehungsstile und stellen Sie deren wesentliche Unterscheidungsmerkmale dar.

Man unterscheidet zwischen einem **autoritären**, **permissiven**, **vernachlässigenden** und **autoritativen** Erziehungsstil. Ein autoritärer Erziehungsstil zeichnet sich durch ein hohes Maß an Kontrolle und eine geringe positive emotionale Reaktion und Warmherzigkeit aus. Ein permissiver Stil zeichnet sich durch ein geringes Maß an Kontrolle und eine hohe kindbezogene emotionale Reaktion und Warmherzigkeit aus. Ein vernachlässigender Erziehungsstil hat auf beiden Dimensionen eine geringe, ein autoritativer auf beiden Dimensionen eine hohe Ausprägung.



Diskutieren Sie die Aussage, inwiefern Transgenerationalität strukturierend aber nicht vorherbestimmend ist.

Transgenerationale Prozesse sind nicht vorherbestimmend sondern lediglich prägend. Insbesondere tabuisierte Themen oder verdeckte Konflikte eignen sich besonders gut zur transgenerationalen Weitergabe; dennoch können Menschen mit diesem „Erbe“ aktiv umgehen. Die Vorstellung, dass nur die ältere Generation der jüngeren etwas vererbt ist eine unterkomplexe Vorstellung, auch die jüngere Generation gibt etwas an die ältere Generation weiter und prägt diese. Zudem werden nicht nur Tabus oder unverarbeitete Konflikte weitergegeben sondern auch Talente, Stärken und Begabungen.



Was ist mit dem Begriff der Parentifizierung gemeint?

Der Begriff Parentifizierung bezeichnet den Vorgang, wenn die Kinder elterliche Funktionen übernehmen und ihre Eltern in emotionaler oder auch in praktischer Hinsicht übermäßig versorgen. In der Konsequenz können die betroffenen Kinder z.T. nicht mehr ihre eigenen Entwicklungsaufgaben adäquat bewältigen. Ausgeprägte Frühreife, ein hohes Maß an Selbständigkeit und eine altersinadäquat hohe Verantwortungsübernahme sind weitere Merkmale von Parentifizierung.



Worin unterscheiden sich die Angebote von Erziehungsberatung, Elterntraining und Elterncoaching?

Erziehungsberatung zeichnet sich durch einen offenen Zugang für alle Ratsuchenden aus und stellt ein freiwilliges und kostenloses Angebot im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe dar. Unter dem Begriff Elterntraining existieren vielfältige Programme; im Wesentlichen bestehen ihre Gemeinsamkeiten in der Förderung sozialer, kognitiver und emotionaler Kompetenzen und in der Interaktionsstärkung zwischen Eltern und Kindern. Elterncoaching zielt primär auf die **Stärkung von Beziehung** zwischen Eltern und Kind ab. Dabei stehen nicht bestimmte Erziehungsprinzipien oder der Einsatz von Lob und Strafe, sondern Arbeit an der Beziehung im Vordergrund. Dieses gründet sich auf der Vorstellung, dass fixe Erziehungsprinzipien die Beziehung blockieren und zwischen diese treten können.

6. Kapitel



Worin sieht die klinische Psychologie ihre wichtigsten Aufgaben und worin unterscheiden diese sich von der klinischen Sozialarbeit?

Die Klinische Psychologie befasst sich

- a. mit der Beschreibung und Klassifikation psychischer Störungen,
- b. mit der Erforschung ihrer Ätiologie und
- c. mit der Entwicklung diagnostischer Instrumente und klinisch-psychologischer Interventionsmethoden zur Prävention, Beratung, Psychotherapie und Rehabilitation.

Die Klinische Sozialarbeit befasst sich hauptsächlich mit psychosozialen Problemen, die in Verbindungen mit psychischen Störungen, Behinderungen und chronischen Erkrankungen auftreten und bezieht in sehr viel höherem Maße soziale und kontextuelle Faktoren von Störungen und Krisen mit ein.



Nennen die sechs Achsen des multiaxialen Klassifikationssystems des ICD-10 für Kinder und Jugendliche.

- Achse 1: klinisch-psychiatrische Syndrome
- Achse 2: umschriebene Entwicklungsrückstände
- Achse 3: Intelligenzniveau
- Achse 4: körperliche Symptomatik
- Achse 5: „abnorme“ psychosoziale Umstände
- Achse 6: globale Einschätzung des Funktionsniveaus



Skizzieren sie ein Modell, das die Entstehung von depressiven Erkrankungen beschreibt und diskutieren Sie dessen Nützlichkeit für die Praxis der Sozialen Arbeit.

Das Modell der Akzeptanz- und Commitment-Therapie (ACT) macht für die Entstehung und Aufrechterhaltung einer depressiven Störung mehrere Faktoren verantwortlich, die miteinander in einer Wechselwirkung stehen. Dazu gehören im Wesentlichen:

- a. eine dominante mentale Beschäftigung mit der Vergangenheit und der Zukunft
- b. Kognitive Fusion
- c. eine übermäßige Anhaftung an einem konstruierten Selbstbild
- d. eine übermäßige Tendenz zur Anpassung und Konfliktvermeidung



Worauf muss bei der Abklärung von Suizidalität geachtet werden?

Beim Verdacht bestehender Suizidalität ist es notwendig, diesen von sich aus anzusprechen, aktiv nachzufragen und abzuschätzen, wie sehr sich derjenige von seinen suizidalen Gedanken distanzieren kann und wie absprachefähig er ist. Je weniger ein Mensch in ein soziales Netzwerk integriert ist, umso höher ist sein Suizidrisiko einzuschätzen. Ebenso ist die reale Suizidgefahr bei Männern deutlich höher, während Frauen doppelt so viele Suizidversuche wie Männer unternehmen. Das Suizidrisiko ist auch dann erhöht, wenn es in der Familie bereits Menschen gab, die Suizidversuche begangen haben oder sich das Leben genommen haben.



Nennen Sie die Kriterien eines Alkoholabhängigkeitssyndroms.

- a. starkes, z.T. zwanghaftes Verlangen Alkohol zu konsumieren
- b. Schwierigkeiten, die Menge an Alkohol zu kontrollieren
- c. körperliche Entzugserscheinungen und Toleranzentwicklung
- d. zunehmender Interessensverlust an anderen Tätigkeiten



Was meint das „Dodo-Bird-Verdict“?

Das „Dodo-Bird-Verdict“ besagt, dass grundsätzlich keine Therapieschule der anderen überlegen ist, da der allgemeine Wirkfaktor der therapeutischen Beziehung spezifischeren methodenbezogenen Wirkfaktoren deutlich überlegen ist.



Beschreiben Sie das Phänomen der Übertragung und finden Sie persönliche Beispiele, wann Ihnen dieses Phänomen bereits begegnet ist.

Übertragung beschreibt den Mechanismus, wenn die Wahrnehmung des Gegenübers durch die Erinnerung an eine bedeutsame Bezugsperson bzw. durch die Aktivierung innerer Schemata, die mit dieser Person in Verbindung stehen, verzerrt ist. Übertragungen sind als relativ normale, wenn auch unerkannt nicht immer hilfreiche, Mechanismen einzuschätzen. Sie treten oftmals in Paar-, aber auch in HelferIn-KlientIn-Beziehungen auf.



Worin unterscheidet sich die systemische Herangehensweise grundsätzlich von den anderen genannten therapeutischen Grundorientierungen?

Systemische Therapieansätze beziehen verstärkt den Kontext der KlientInnen mit ein und richten ihre Aufmerksamkeit primär auf die Kommunikation in Beziehungen als auf die Persönlichkeit. Ihr Fokus liegt im Unterschied zu den anderen psychotherapeutischen Verfahren somit auf dem sozialen und interaktionellen Aspekt psychischer Störungen und auf der Betrachtung des Einzelnen in seinen jeweiligen Kontexten.

7. Kapitel



Diskutieren Sie den Nutzen von Selbstreflexion für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit.

Im Zeitalter der reflexiven Moderne steigt trotz steigender Wissensbestände das Gefühl des Nicht-Wissens und eine tiefe Verunsicherung hinsichtlich der eigenen Normen und Werte. Dieses betrifft KlientInnen und Fachkräfte und macht eine kontinuierliche Reflexion der eigenen Normen und Werte seitens der Fachkräfte nötig. Weiterhin werden im Rahmen der professionellen Beziehungsgestaltung immer wieder auch bei den Fachkräften persönliche und biographisch relevante Themen berührt, die einer Reflexion der dadurch hervorgerufenen Emotionen bedürfen, um professionell handeln zu können.



Benennen Sie einige Verhaltensweisen, die im Rahmen professioneller Gesprächsführung vermieden werden sollten.

- a. moralisieren
- b. auf die eigene Person verweisen
- c. ungefragt Tipps zu erteilen



Was ist unter dem Missbrauch des Selbstoffenbarungsohres zu verstehen?

Damit ist gemeint, eine Aussage ausschließlich auf ihren psychologischen Anteil und den Beziehungsaspekt zu reduzieren, ohne den sachlichen Gehalt der Aussage ausreichend zu berücksichtigen und zu würdigen.



Erläutern Sie Watzlawicks fünf pragmatische Axiome der menschlichen Kommunikation, und finden Sie jeweils Beispiele aus dem Kontext der Sozialen Arbeit.

- a. Die Unmöglichkeit nicht zu kommunizieren: Auch ein Beziehungsabbruch oder ein Nicht-Erscheinen eines Klienten ist eine Form der Kommunikation.
- b. Trennung von Inhalts- und Beziehungsbotschaft: Es ist möglich, einer Klientin auf der Beziehungsebene volle Akzeptanz zu signalisieren und sie gleichzeitig mit ihren problematischen Handlungsweisen zu konfrontieren.
- c. Interpunktion von Ereignisfolgen: Dieses ist nützlich, um sehr starre Kausalitäten und Ursachenzuschreibungen bei KlientInnen – und sich selbst – aufzuweichen.
- d. Differenzierung zwischen einer digitalen und einer analogen Form der Kommunikation: Diese Unterscheidung dient z.B. dazu, Widersprüche in der verbalen und nonverbalen Kommunikation seitens der KlientInnen und Fachkräfte zu entdecken.
- e. Unterscheidung zwischen einer symmetrischen und einer komplementären Kommunikation: Diese Unterscheidung dient der Rollenklärung in der Kommunikation.



Welche Machtaspekte spielen im Kontext von Beratung eine wesentliche Rolle?

- a. Expertenmacht
- b. Informationsmacht



Was zeichnet existenzielle Beratungsansätze aus?

Existenzielle Beratungsansätze beruhen auf der Logotherapie, die darauf abzielt, auch sehr negativen Erlebnissen einen Sinn abzugewinnen. Existenzielle Phänomene wie Leiden, Schuld und Tod können im Leben nicht vermieden, sondern nur transformiert werden. Zudem betonen existenzielle Beratungsansätze, dass KlientInnen und Fachkräfte im „selben Boot“ sitzen und von denselben Krisen und Problemen betroffen sein können.



Diskutieren Sie die These, dass Soziale Arbeit heute interkulturell verstanden werden muss.

Kulturelle Unterschiede sind nicht auf Unterschiede zwischen Nationalitäten beschränkt. Kulturelle Befremdlichkeiten entstehen in fast jeder auch HelferIn-KlientIn-Beziehung, da beide in der Regel trotz derselben Nationalität kulturell unterschiedlich geprägt sind. Ein Beispiel dafür sind die sehr unterschiedlichen Traditionen, wie christlich geprägte Menschen Weihnachten feiern.

8. Kapitel



Worin unterscheiden sich PsychologInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen?

- a. PsychologInnen haben Psychologie studiert.
- b. PsychiaterInnen haben Medizin studiert und eine fachärztliche Weiterbildung im Bereich der Erwachsenen- oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie absolviert.
- c. PsychotherapeutInnen haben Psychologie oder Medizin studiert, und dann eine Weiterbildung in ärztlicher oder psychologischer Psychotherapie durchlaufen. Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen können statt Psychologie oder Medizin auch Pädagogik oder Soziale Arbeit studiert haben.



Beschreiben Sie die unterschiedlichen Aufgaben und Schnittmengen von SchulsozialarbeiterInnen und SchulpsychologInnen.

SchulpsychologInnen sind vornehmlich in der einzelfallbezogenen Beratung, Diagnostik und Begutachtung tätig, während Schulsozialarbeiter oftmals stärker in der Prävention und gruppenbezogen tätig sind. In der Praxis können aber Schulen oftmals nur auf eine der beiden Berufsgruppen zurückgreifen; dann überlappen sich die Aufgabenbereiche der beiden Berufsgruppen sehr stark.



Was ist unter entwicklungsorientierter Psychotherapie zu verstehen?

Entwicklungsorientierte Psychotherapie grenzt sich von einem strikt symptomorientierten Ansatz ab. Sie fokussiert auf die Entwicklung nicht vorhandener bzw. die Förderung unzureichend ausgeprägter Fähigkeiten. Sie bemüht sich mit therapeutischen und auch pädagogischen Elementen, psychisch belastete und beeinträchtigte Kinder und Jugendliche individuell bei der Bewältigung und Lösung anstehender Entwicklungsaufgaben zu unterstützen.



Welche besonderen professionsbezogenen Kompetenzen bringen Fachkräfte der Sozialen Arbeit für die klinische Arbeit mit?

Neben sozialrechtlichen Tätigkeiten haben Fachkräfte der Sozialen Arbeit oftmals primär vor allem eine vernetzende und kooperativ angelegte Funktion ausfüllen. Durch ihr breitangelegtes interdisziplinäres Wissen sind sie besonders dazu befähigt, zwischen den unterschiedlichen Professionen und AkteurInnen zu moderieren und Prozesse zu gestalten.



Was ist unter dem Ansatz des „need adapted treatment“ zu verstehen?

Das ist ein finnisches Modell und bezeichnet eine bedürfnisangepasste Behandlung. Das Modell wurde für Menschen entwickelt, die erstmalig an einer Psychose erkrankt sind und unter der Einbeziehung ihrer Familienangehörigen und ihrer weiteren soziale Netzwerke im Rahmen von Therapieversammlungen im häuslichen Umfeld behandelt werden.